

Presseinformation

16. Juni 2012

Südpfälzer BUND-Thesen zum Besuch der Südwestpfalz in Landau

- Der BUND Südpfalz begrüßt die Ankündigung der Südwestpfalz, dass man den Dialog wolle.
- Wir sind von Anfang an bereit zu einem fairen Kompromiss. **Kühl abwägende, durch Fakten gestützte Vernunft** soll eine Chance erhalten.
- **Wir bezweifeln nicht, dass die Stadt Pirmasens vom wirtschaftlichen Ausbluten bedroht ist.** Wir bezweifeln jedoch, dass ein autobahngleicher Ausbau der B 10 an diesem bedauernswerten Zustand irgendetwas ändern wird. Diese begründeten Zweifel sind **Stand der Wissenschaft**. Sie stützen sich auf Ergebnisse der ersten Mediation.
- **Eine Straße schafft unter heutigen Bedingungen keinen Wohlstand mehr.** Der Tourismus- und Weinregion Südpfalz jedoch fügt sie beträchtlichen Schaden zu. Fast eine Milliarde Euro für eine „Pfälzerwald-Autobahn“ wären nutzlos in den Sand gesetzt.
- „Wer Straßen sät“, wird mehr Verkehr ernten; der **belastet eine aufstrebende Wander- und Weinregion** mit ihrer hohen Wertschöpfung. Wer macht schon gerne Urlaub an der Autobahn?
- **Wir** sind die Betroffenen; an **unseren** Häusern und Schlafzimmern soll künftig die Masse europäischer Lastwagen vorbeigeschleust werden. Das ist der Betroffenheitsunterschied zwischen Südpfalz und Südwestpfalz.
- Um den Interessen beider Regionen gerecht zu werden, sind **viele intelligente Varianten für den Straßenbau denk- und diskutierbar** – anstelle des simplen Betonkonzeptes einer „Pfälzerwald-Autobahn“.

- **Der BUND ist – unter Bedingungen – bereit zu einem zweiten Mediationsverfahren, obwohl bereits das erste Verfahren all seine Positionen bestätigt hat.**
- **Bevor** eine Mediation anläuft, **muss** die Zusage im Koalitionsvertrag der Landesregierung umgesetzt sein, dass **der Transitverkehr von der B 10 genommen wird.**
- Sinn macht eine zweite Mediation nur, wenn von Anfang an grundlegende Forderungen erfüllt werden. So muss es erklärtes Ziel sein, **das Kosten-Nutzen-Verhältnis für das Gesamtprojekt zu ermitteln.** Eine weitere Salamtaktik bei Ausbau und Planung wird strikt abgelehnt.
- Wer den durchgängig vierspurigen Ausbau fordert, muss sich nach den Gesetzen der Logik dafür einsetzen, dass das **Tunnelthema bei Annweiler / Rinntal** in Planung und Realisierung erste Priorität erhält. Diese Binsenweisheit nicht anzuerkennen, käme einem Schildbürgerstreich gleich. Politik und Planer würden sich der Lächerlichkeit aussetzen. Vierspurigen Verkehr von zwei Seiten auf die zwei Spuren der bestehenden Tunnel führen zu wollen, ist eine Lachplatte.
- Die zweite **Mediation darf nicht unter Zeitdruck stattfinden.** Schon vor über einem Jahr war der Landesregierung der „Fahrplan“ des Bundesverkehrswegeplans bekannt. Warum hat sie nicht früher gehandelt?
- Durch das Queichtal zieht sich eine heute **stark vernachlässigte Schienengüterverkehrsstrecke der Bahn**, die einst europaweit funktionierte. Warum demonstriert kein Südwestpfälzer für deren Wiederbelebung? Warum demonstriert niemand aus der Westpfalz für eine **schnelle Regionalexpressverbindung zwischen den Oberzentren Saarbrücken und Karlsruhe?** Dies wäre kostengünstiger als die knapp 1 Milliarde Euro für eine „Pfälzerwald-Autobahn“.
- Der BUND und die Bürgerinitiativen haben ihren Widerstand gegen das umstrittene Straßenprojekt mitten durch das deutsch-französischen Biosphärenreservat **alleine, selbstlos und aus eigener Kraft aufgebaut.** Weder staatliche Stellen noch Großorganisationen noch Großsponsoren noch Großunternehmen noch Werbespezialisten noch eine unsichtbar arbeitende Lobby mussten dabei behilflich sein. Wir sind in unserem Handeln **frei und selbstbestimmt.**
- Wir kennen Spediteure, erfolgreiche Unternehmer und zahlreiche Bürger aus der ganzen Südwestpfalz, die überhaupt nichts von einer „Pfälzerwald-Autobahn“ halten. Das aber erfährt man meistens nur hinter vorgehaltener Hand.

Ulrich Mohr für den BUND Südpfalz